

BZ/28.03.2014

Für die „Stube“ fehlt's nicht an Ideen, sondern an Geld

Vorschläge für Umbau des St. Georgener Areals finden im Bauausschuss Gefallen / Finanz-Diskussion erst bei Haushaltsberatungen

ST. GEORGEN (jlb). Nachdem in der vergangenen Woche die Bürger im Stadtteil St. Georgen informiert wurden, hat Architekt Willi Sutter nun auch dem gemeinderätlichen Bauausschuss seine Ideen für das „Stuben“-Areal an der Blumenstraße in St. Georgen vorgestellt. Der frühere Sitz des St. Georgener Bürgermeisters soll sich in ein Bürger- und Vereinshaus verwandeln, mit einem großen Veranstaltungssaal, einem Café, Ladengeschäften und Proben- und Lagerräumen für die Vereine. Auch die jetzige Gastwirt-

schaft wird es weiter geben (die BZ berichtete).

Die Planungen gefielen den Stadträten. Grünes Licht für das Projekt gab es aber noch nicht. Denn die Finanzierung ist ungeklärt. „Da muss man realistisch damit umgehen“, sagte CDU-Stadtrat Wendelin Graf von Kageneck. Rund 3 Millionen Euro werde der Umbau insgesamt kosten, rechnete Sutter vor – auf der Grundlage von ähnlichen Projekten, die er in der Region bereits umgesetzt hat. Dies seien aber nur erste Schätzungen, betonte Bau-

bürgermeister Martin Haag, der in der vergangenen Woche gegenüber der BZ von einem „niedrigen, einstelligen Millionenbetrag“ gesprochen hatte. Um keine bösen Überraschungen mit der denkmalgeschützten Bausubstanz zu erleben, sei es sehr wichtig, im Vorfeld alle Eventualitäten abzuklopfen, mahnte SPD-Stadtrat Hans Essmann – dies habe die Erfahrung etwa vom Umbau des Augustiner-museums gezeigt. Die Stadtverwaltung werde sich in den nächsten Wochen intensiv mit den Kosten beschäftigen, kün-

digte Haag an, und dann bei den im Herbst beginnenden Haushaltsdebatten einen Vorschlag unterbreiten, welche Mittel in den nächsten Doppelhaushalt eingestellt werden könnten. Darüber werden die Stadträte dann abstimmen. Die Stadtverwaltung ist entschlossen, das Projekt anzugehen. Denn unabhängig vom Bürger- und Vereinshaus gebe es bei dem Gebäude, das der Stadt Freiburg gehört, sowieso Sanierungsbedarf, sagte Haag: „Wir können das nicht verlottern lassen.“